

Frage: Und das wiederum ist sicher Anknüpfungspunkt, um über die Aufgaben der Gegenwart zu sprechen. In welchen Taten zum Beispiel widerspiegelt sich die Erkenntnis der Werktätigen des Kombinats, daß ihre Leistungen dazu beitragen, den Sozialismus stärker und damit den Frieden dauerhafter zu machen?

Antwort: In vielfältigen Initiativen, in deren Mittelpunkt der sozialistische Wettbewerb und das Suchen nach neuen Möglichkeiten höherer Produktivität und Effektivität stehen. Ein gutes Beispiel — ich muß hier sagen: eines von vielen — gibt die Brigade „Heinrich Rau“ der Lokschlösserei.

In Auswertung der 13. Tagung des ZK berieten die Genossen mit allen Brigademitgliedern, wie sie ihre bisherigen Wettbewerbsziele angesichts der steigenden Anforderungen höher stecken können. Dabei spürten sie neue Reserven auf, die sie unter anderem im Abbau der noch bestehenden Ausfallzeiten und in noch sparsamem Umgang mit Material sehen. Sie brachten auch die hohe Arbeitsmoral und Disziplin jedes einzelnen Kollegen ins Gespräch. Uns muß es darum gehen, so betonten sie, einen reibungslosen Arbeitsablauf zu schaffen, um eine kontinuierliche Bereitstellung der Schienentriebfahrzeuge zu sichern. Und ihr neues Wettbewerbsziel heißt: Bei den planmäßigen Durchsichten darf die Werkstattstandszeit nicht über die Länge eines Arbeitstages hinausgehen.

Im Verlauf der Diskussionen machte die Brigade der Lokschlösser einige Rechnungen auf, unter anderem auch die, daß jede Lokeinsatzstunde mit 48 Mark zu Buche steht. Mit jeder Stunde Ausfall verschenken wir fast 50 Mark — das gaben sie auch den anderen Brigaden des technischen Bereiches zu bedenken, denn erst

die noch bessere Koordinierung der Anstrengungen der einzelnen Brigaden befähigt den ganzen Bereich, getreu der zentralen Wettbewerbslosung, aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen noch größeren Nutzen zu erarbeiten.

Dem Beispiel der Lokschlösser folgen zunehmend mehr Brigaden. Die neuen Initiativen, das Überbieten der bisherigen Wettbewerbsziele, das unterstreichen viele Stellungnahmen in der Betriebszeitung, sind Ausdruck des Dankes an das sowjetische Volk für die Befreiung vom Hitlerfaschismus. Die Kombinatsangehörigen sind stolz darauf, daß sie gemeinsam mit den Werktätigen der Sowjetunion und aller sozialistischen Staaten zur großen weltverändernden Kraft des realen Sozialismus gehören.

Frage: In der Betriebszeitung haben wir von der ersten Geschichtskonferenz gelesen, die die Parteiorganisation im PC K zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durchführte. Welche besonderen Anliegen hatte diese Konferenz?

Antwort: Wir wählten diese Form der Konferenz, um zum Beispiel die Gesetzmäßigkeit des Sieges der Sowjetarmee, die Lehren des 8. Mai 1945, Fragen der antifaschistisch-demokratischen Umgestaltung und der sozialistischen Revolution umfassend herauszuarbeiten und zu diskutieren. Diese Konferenz — ohne Zweifel eine Methode der Anleitung des Parteiaktiven und der Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen — war sozusagen Ausgangspunkt für die ideologische Vorbereitung des 30. Jahrestages in unserer Parteiorganisation. Wichtig für uns war, zugleich mit der Behandlung grundsätzlicher Probleme die Verantwortung deutlich zu machen, die unser Kom-

Mitrofanow-Methode

Initiator der sowjetischen Neuerer-methode, nach der das Arbeitsverfahren und die Technik der Großserienfertigung auch für Kleinserien anwendbar gemacht wurden, ist Professor Dr. S. P. Mitrofanow (Foto 1959). Ausgehend von den Arbeiten zur Typisierung technologischer Prozesse, schuf er die wissenschaftlichen Grundlagen für die Gruppenbearbeitung von Teilen. Die Maschinen werden für die Bearbeitung der Teile einer ganzen Gruppe eingerichtet, wäh-

rend früher auf einer Maschine technologisch verschiedene Teile bearbeitet wurden.

Die Mitrofanow-Methode war verbunden mit einer revolutionären Umwälzung in der Technologie und Produktionsorganisation. Seit 1959 wird auch in der DDR diese Methode Schritt um Schritt eingeführt. Während sich die Leistungen der Maschinen mit ihrer Hilfe um 20 bis 50 Prozent erhöhen lassen, werden die Rüst- und Hilfszeiten um 30 bis 70 Prozent gesenkt. Heute ist diese Methode aktuell wie vor 15 Jahren. (NW)

